

Bischofsschloss

Weiterhin bleibt unser Bischofsschloss ein Projekt, das für große Verunsicherung in der Bevölkerung sorgt. Oft und bei vielen Gelegenheiten habe ich die gesamte Entwicklung versucht transparent zu machen und ausführlich zu erläutern. Inzwischen erhalte ich sehr viele Rückmeldungen dazu, dass es von vielen Menschen als richtig erachtet wird, dass die Stadt durch den Kauf des Komplexes langfristig Verantwortung für das wichtigste Gebäude in der Stadt übernommen hat. Alleine die Frage nach der Nutzung wird weiterhin kontrovers diskutiert. Lassen Sie es mich nochmals in aller Deutlichkeit sagen: Wir, Gemeinderat und Stadtverwaltung, haben durch unsere Entscheidungen nicht das Ende des erfolgreichen Hotels im Bischofsschloss verursacht. Dass immer noch so massiv durch die Stadt und vor allem durch die sozialen Netzwerke geistert, der Hotelbetrieb von Herrn Reutemann hätte schließen müssen, damit die Stadtverwaltung ihr Rathaus ins Gebäude umziehen kann, schmerzt zugegebenermaßen schon. Die Hintergründe und die Vorgeschichte habe ich bereits vielfach erläutert und manchmal bin ich geradezu sprachlos, welche vermeintlichen anderen Wahrheiten dazu aus der Markdorfer Gerüchteküche mir noch heute zugetragen werden. Fakt bleibt: Wir haben die Konsequenzen daraus getragen, dass Mehrheitseigentümer und Pächter in der bestehenden Struktur keine Einigung über die zur Vertragsverlängerung notwendigen Investitionen erzielen konnten. Seit wir zur Kenntnis nehmen mussten, dass eine Fortsetzung der Ära in der seitherigen Eigentümerkonstruktion für Eigentümer und Pächter nicht mehr vorstellbar war, waren alle unsere Überlegungen davon geleitet, dass die Stadt die Verantwortung für dieses wichtigste Gebäude übernehmen musste und dann als neue Eigentümerin sich also auch um eine langfristige Nutzung zu kümmern hat. Zwischenzeitlich konnten wir wohl auch klar stellen, dass der seitherige Pächter Bernd Reutemann die Fortsetzung des Pachtverhältnisses mit dem neuen Eigentümer Stadt Markdorf bereits vor Beginn der Überlegungen an für sich nicht in Betracht gezogen hat. Nun wird aktuell sehr vehement gefordert, die Stadt solle sich um einen neuen Pächter für das Haus bemühen. Meine Damen und Herren, ganz abgesehen davon, dass ganz grundsätzlich die Frage zu stellen ist, ob die Stadt die Aufgabe eines Hotelbetriebes wirklich übernehmen sollte, gibt es hier so viele Hürden, die ein solches Unterfangen in den Bereich des eigentlich Unmöglichen rücken: 1. Die Größe des Hauses mit gut vierzig Zimmern: Selbst wenn man die ursprünglichen und von uns in der damaligen Eigentümerkonstellation sehr begrüßten Pläne von Herrn Reutemann weiter verfolgen würde und mit einem kompletten Neubau der Schlossscheuer und der Mitnutzung des Doschhauses diese Zimmerzahl um einige erhöhen könnte, bewegt man sich unterhalb der Kante, die alle Sachverständigen für einen wirtschaftlichen Betrieb eines 4****-Hauses für notwendig erachten. Der vormalige Mehrheitseigentümer hat während der sehr schwierigen Anfangsjahre immer wieder Kontakt mit großen und renommierten Hotelketten gehabt und dafür geworben, den Betrieb in deren Hände zu übergeben. Alle haben unter Verweis auf die vollkommen unzureichende Kapazität des Hauses dankend abgelehnt. 2. Die Pacht, die in den vergangenen Jahren für das Haus monatlich bezahlt wurden, liegt um ein Mehrfaches unter dem Wert, der für eine solche Immobilie erwirtschaftet werden müsste, damit das eingesetzte Kapital nur minimal refinanziert werden kann. Die Stadt darf eine Subvention für einen Hotelbetrieb nicht leisten. Aus rechtlichen Gründen und aus Gleichbehandlungsgründenden örtlichen Mitbewerbern gegenüber ist dies nicht denkbar. 3. Und schließlich die notwendigen Sanierungen für den Hotelbetrieb. Von 6 Millionen Euro war seinerzeit die Rede, diese offenbar nötigen Investitionsmittel waren ja gerade der

Ursprung aller Diskussionen! Man kann davon überzeugt sein, dass statt der Verwaltung ein Hotel ins Bischofsschloss gehört. Wer dies aber als städtische Aufgabe sieht, muss auch betonen, dass die notwendigen Investitionen für einen Hotelbetrieb die Gesamtdimension städtischer Ausgaben weiter steigern würden. Diese Tatsache muss klar benannt werden. daher verstehe ich nicht, dass die Kritiker gerade die finanzielle Seite einer Verwaltungsnutzung so deutlich in den Vordergrund stellen. Meine Damen und Herren, seit vielen Monaten beschäftigen wir uns regelmäßig mit den Argumenten für und gegen die getroffene Entscheidung und mit den Alternativen. Und ich möchte es klarsagen: Nicht nur ich, wir alle, die deutliche Mehrheit des Gemeinderats und die Stadtverwaltung sind bis heute der Überzeugung, dass wir mit dem Vorschlag des Umzugs der Verwaltung auf dem richtigen und dem besten Weg sind. Die Annahme, in diesem historischen Gebäude könne eine Verwaltung nicht sinnvoll untergebracht werden, wird laufend erhoben. Wer einmal die preisgekrönten Pläne aus dem Büro Braunger und Wörtz genau studiert hat, muss sich vom Gegenteil überzeugen lassen. Und das mit einem gerade im barocken Schloss wirklich überschaubaren Umbauaufwand. Viele Rathäuser landauf landab beweisen, dass hervorragende und moderne Verwaltungsarbeit in historischen und ursprünglich für andere Nutzungen vorgesehene Gebäude sehr gut möglich ist. Dieser Gedanke hat uns vor allem geleitet: Das wichtigste historische Gebäude in unserer Stadt einer langfristigen stabilen Nutzung durch die Öffentlichkeit zuzuführen. Das Bischofsschloss als Haus der Markdorfer Bürgerinnen und Bürger in die Zukunft zu führen. Wenn wir nach erfolgter Entwurfsplanung unter Einbezug des Denkmalamtes und aller für Haustechnik, Statik und Brandschutz notwendiger Fachplaner eine solide Kostenberechnung präsentieren können, wird der Gemeinderat genau diese Zielsetzung in der Gegenüberstellung mit den notwendigen finanziellen Mitteln nochmals einer Bewertung unterziehen. Die offene Diskussion darüber werde ich dann nicht scheuen, so wie ich die Diskussion zu der ganzen umfassenden Thematik noch nie gescheut habe. In vielen Veranstaltungen, Reden und Veröffentlichungen habe ich meine Haltung und die der überwältigenden Mehrheit des Gemeinderates dargelegt. Ich stehe für weitere öffentliche und offene Diskussionen dazuweiterhin sehr gerne zur Verfügung!